

21. / 11. 1916

88

Allgemeine Nachrichten.

Bericht

über die 38. Sitzung der Zentrale der Frauen-Hilfsaktion im Kriege

vom 18. November 1915.

Vorsitzende: Exzellenz Frau Berta Weiskirchner.

Anwesend die Frauen: Hanni Brentano, Toni Colbert, Emmy Freundlich, Sophie Guttmann, Marianne Hainisch, Durchlaucht Prinzessin Klementine Metternich, Elvira Rott, Dr. Alma Seiz und Rosa Wien.

Entschuldigt die Frauen: Mathilde Eisler, Fanni Freund-Marcus, Helene Granitsch, Anna Raff, Josefina Kurzbauer, Hertha v. Sprung, Gräfin Berta Walterskirchen.

Beigezogen: Ober-Magistratsrat Dr. Dont.

Schriftführer: Kanzlei-Assistent Drexler.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner begrüßt die Erschienenen, eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß das Frauen-Arbeits-Komitee des X. Bezirkes in der Ausspeisungsaktion recht schöne Erfolge aufweisen könne, denn es besorge die Recherche für ungefähr 5000 bis 6000 Personen.

Frau Sophie Guttmann betont, daß auch das Verhältnis zur Bezirksvertretung ein sehr gutes sei und die Frauen im besten Einvernehmen mit dem Herrn Bezirksvorsteher tätig seien.

Frau Emmy Freundlich erklärt, daß ihr bezüglich der Ausspeisung Klagen zugekommen sind.

Ihre Exzellenz die Frau Vorsitzende erklärt sich bereit, die bezüglich Erkundigungen einzuziehen und bringt zur Kenntnis, daß das in der letzten Sitzung angeregte, an den Minister-

präsidenten zu richtende Memorandum bereits ausgearbeitet sei und folgenden Wortlaut habe:

Euer Exzellenz!

Die Frauen-Hilfsaktion im Kriege hat in den 15 Monaten, die die österreichische Bevölkerung unter der Not und dem Leid des Krieges gelebt hat, versucht, soweit es ihre Mittel und ihre Kräfte ermbglich haben, den Frauen und den Kindern zu helfen. Der Opfermut der Bevölkerung hat in den ersten Monaten des Krieges der Zentrale der Fürsorge für die Familien der Eingerückten im Rathause reiche Mittel zur Verfügung gestellt. Es war insolge dessen möglich, vielen Tausenden Familien eine bescheidene Hilfe durch die Verabreichung eines täglichen Mittagessens, durch die Verteilung von Milch und Lebensmitteln und durch die Beschaffung von Arbeit zu bieten. Auch die Not, die die Zahlung der monatlichen Miete mit sich bringt, wurde durch Gelbunterstützungen gemildert.

Je länger aber der Krieg dauert und alle privaten Hilfsmittel der Reservistenfrauen aufgezehrt werden, die Ersparnisse sich verringern, die Möglichkeit des Verkaufens und Verlebens aufhört und die Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufen wieder zunimmt, um so größer wird die Zahl derer, die sich um Hilfe an die Frauen-Arbeits-Komitees wenden.

Durch die steigende Teuerung aber werden auch die Hilfsquellen anderer Bevölkerungskreise aufgezehrt und die Spenden, namentlich aus den Kreisen des Mittelstandes, die ehemals am reichlichsten waren, werden kleiner und der Opfermut der Bevölkerung allein genügt nicht, um die steigenden Bedürfnisse zu befriedigen.

Diese Erfahrungen, die die Frauen-Hilfsaktion bei ihrer Tätigkeit gemacht hat, haben auch alle anderen Fürsorge-Aktionen des großen Reiches zu machen Gelegenheit gehabt. Wie dringend eine weitgehende Fürsorgetätigkeit für die Ruhe des Hinterlandes und für die gedeihliche Entwicklung der Volkswohlfahrt und für die Zukunft des Staates ist, beweist die Tatsache, daß Deutschland aus den Mitteln seiner dritten Kriegsanleihe 200 Millionen Mark zur Unterstützung der Fürsorge-Aktionen der Gemeinden gewidmet hat. Die Bevölkerung Deutschlands hat vor dem Kriege in der Zeit einer glänzenden Konjunktur die Möglichkeit gehabt, größere Reserven für die Notlage des Weltkrieges anzusammeln, als es der österreichischen Bevölkerung leider möglich gewesen ist. Da die Teuerung in Österreich dem Grade nach eine viel größere ist als in Deutschland, so ist der Notstand der Bevölkerung in Österreich ein entsprechend größerer und die Kreise der Bevölkerung, welche die Fürsorgetätigkeit in Anspruch nehmen, wachsen in demselben Maße, als die Mittel dieser Fürsorge-Aktionen geringer werden. Die durch die Teuerung herbeigeführte Entwertung des Geldes senkt die Lebenshaltung jener Mittelstandskreise, die sich bei Ausbruch des Krieges noch ohne Hilfe schlecht und recht durchschlagen konnten, so erheblich herab, daß auch diese Kreise öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

Die Frauen-Hilfsaktion wendet sich deshalb mit dem Wunsche an Eure Exzellenz, aus den Milliarden, die die neue Kriegsanleihe gebracht hat und die das angeforderte Maß bedeutend überschreiten, allen Fürsorge-Aktionen in Österreich, die von öffentlichen Institutionen, Ländern, Gemeinden und anderen Verwaltungs-Organisationen ausgehen, einen angemessenen